

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 152 (2001)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Erwartungen der Holzwirtschaft an das neue Holz-Förderprogramm des Bundes : Partnerschaftliche Arbeit in fünf Richtungen

**Autor:** Meuter, Michael

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098276>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Erwartungen der Holzwirtschaft an das neue Holz-Förderprogramm des Bundes – Partnerschaftliche Arbeit in fünf Richtungen<sup>1</sup>

MICHAEL MEUTER

Keywords: Timber promotion; timber utilisation; sustainability; timber industry; Switzerland. FDK 611 : 83 : 94 : (494)

Die Umriss des auf zehn Jahre angelegten Nachfolgeprogramms zur Holzabsatzförderung decken sich weitgehend mit den fünf Stossrichtungen, welche die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft für die kommenden Jahre als zentral definiert hat. Damit ergibt sich eine gute Ausgangslage für die Synchronisation der Anstrengungen des Bundes und der Wirtschaft zugunsten des Holzes in der Schweiz.

Die Schweizer Holzwirtschaft hat sich mit der Fusion der Schweizerischen Holzwirtschaftskonferenz (HWK) und der Lignum im Frühjahr 2000 zur neuen Organisation Lignum/HWK eine Geschlossenheit erarbeitet, wie sie nie zuvor Realität war. Mit dem Schulterchluss sämtlicher wichtigen Organisationen der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft unter einem Dach ist die Kette vom Rohstoff Holz bis zum Endverbrauch in ihrem gesamten Marktpotential erstmals für stufenübergreifende Entwicklungsmaßnahmen zugänglich geworden. Damit beginnt in der Holzwirtschaft das Denken über die Abschnitte der Prozesskette hinaus: Die auf Grund der Zusammenarbeit möglich gewordene Optimierung der Schnittstellen zwischen den einzelnen Gliedern unter konsequenter Identifikation der Kundenbedürfnisse von der Rohstoffgewinnung über die erste bis zur zweiten Verarbeitungsstufe wird in Zukunft die Grundlage dafür bilden, dass das Marktpotential des Holzes in der Schweiz sehr viel besser ausgeschöpft werden kann als in den vergangenen Jahren.

## Holz: seit Jahren eine Erfolgsgeschichte

Zugleich ist die Ausgangslage für das Holz am Markt so günstig wie noch nie. Die Akzeptanz von Holz in der zeitgenössischen Architektur und im Innenausbau ist seit Jahren ausserordentlich hoch. Bauen mit Holz liegt ganz offensichtlich im Trend, nicht zuletzt dank innovativer Systeme im Elementbau, welche etwa die Einlösung zukunftsweisender Standards wie Minergie- oder Passivhaus kostengünstig möglich machen. Der Holzbau ist damit, aber auch in Form gestalterischer Spitzenleistungen – man denke nur etwa an den Schweizer Pavillon an der Expo Hannover – mittlerweile schon fast zu einem Synonym für Baukunst von heute geworden. Wohlverstanden: Nicht unter Bezug auf lastende Traditionen, sondern mit allen Freiheiten und Ausdrucksmitteln heutiger Ästhetik.

## Fünf Richtungen der Entwicklung

Marktnachfrage und Wirtschaftskraft stehen derzeit in einer prinzipiell äusserst günstigen Konstellation. Die schweizerische Wald- und Holzwirtschaft hat sich während des Ein-

gangsprozesses jedoch auch einer kritischen Analyse ihrer Strukturen und Potentiale gestellt und auf Grund der Resultate fünf zentrale Stossrichtungen der Entwicklung definiert, um die Vorteile der derzeit hervorragenden Ausgangslage in messbaren gemeinsamen Mehrnutzen zu verwandeln:

- Steigerung der Rohstoffproduktion von derzeit rund 4,5 auf 6 Millionen Kubikmeter Holz pro Jahr;
- Verbesserung der Wertschöpfung entlang der gesamten Holzkette;
- Erschliessung neuer Absatzmärkte für Holz und Holzderivate;
- Steigerung der unternehmerischen Leistungsfähigkeit;
- Professionalisierung der Kommunikation unter konsequenter Orientierung am Endverbrauchsmarkt.

## Nachhaltigkeit braucht Mehrnutzung

Eine vermehrte Holzernte ist besonders unter dem Aspekt einer wirklich nachhaltigen Ressourcenbewirtschaftung das Gebot der Stunde. Der Holzvorrat im Schweizer Wald ist auf einem historischen Höchststand; der jährliche Zuwachs übersteigt gemäss den Erhebungen des zweiten Landesforstinventars die durchschnittliche Nutzung bei Weitem. Selbst eine noch stärker als vorgesehen nach oben korrigierte Nutzung wäre noch immer mit dem Grundsatz der Nachhaltigkeit vereinbar. Die Bewältigung der Sturmschäden nach den Verheerungen von Lothar hat im Übrigen bewiesen, dass die Forstwirtschaft sowie die Sägereiindustrie als unmittelbare Marktpartner in der inländischen Wertschöpfungskette durchaus in der Lage sind, ein deutliches Mehr zu leisten: Nicht nur gingen die Aufrüstarbeiten sehr zügig voran, sondern die Schweizer Sägereien bezogen im Jahr nach dem Orkan auch rund ein Drittel mehr Holz als in einem Normaljahr und halfen so mit, einen allzu massiven Preissturz für Rundholz zu verhindern.

## Konkurrenzfähig werden

Das Potential für den Sprung auf ein markant höheres Niveau der Holznutzung scheint in der Produktion sowie in der ersten Verarbeitungsstufe demnach grundsätzlich bereitzustehen. Die Wertschöpfung ist jedoch in der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft noch nicht hoch genug. Deshalb wird jeder Abschnitt der Prozesskette seine Strukturen genau prüfen und in manchen Fällen grundlegend überdenken müssen. Eine vermehrte Nutzung des Schweizer Waldes fordert von der gesamten Verarbeitungskette nicht nur ein quantitatives, sondern auch ein dezidiert qualitatives Wachstum zur Schaffung marktgerechter Strukturen. Erst so werden Schweizer Holz und die gesamte Schweizer Holzkette konkurrenzfähig und können dem Druck ausländischer Anbieter standhalten.

<sup>1</sup> Nach einem Referat, gehalten am 4. Dezember 2000 im Rahmen der Montagskolloquien des Departements Forstwissenschaften der ETH Zürich.

## Neue Anwendungsfelder für das Holz erschliessen

Eines der grössten Marktpotentiale für Holz liegt, wie wir auf Grund einer unter «Holz 2000» entstandenen Planconsult-Studie («Entscheidungsmotive und Kenntnisse zu Holz», 1998) wissen, im Hochbau. Die im internationalen Vergleich an der Spitze liegenden Schweizer Leistungen im Elementbau sowie die insgesamt sehr gute Akzeptanz von Holz haben sich in einem deutlichen Aufschwung des Ein- und Mehrfamilienhausbaus in Holz niedergeschlagen. Derzeit wandern fast drei Viertel des verbauten Holzes in diesen Sektor. Holz darf aber im Hochbau nicht in diesem Segment verharren, so attraktiv es ist, sondern muss sich neue Verwendungsfelder erschliessen. Nach wie vor unbefriedigend ist etwa der Marktanteil von Holz bei mehrgeschossigen Bauten sowie für Grossprojekte im Infrastrukturbereich. Intensive Forschungsarbeit im Bereich Brandschutz, entschiedene Anstrengungen zur Harmonisierung und Anpassung der feuerpolizeilichen Vorschriften an den Stand der nachweislichen Machbarkeit sowie konsequente Informations- und Überzeugungsarbeit bei Architekten, Planern und Behörden schaffen die Grundlage für eine verbesserte Performance von Holz in diesen wichtigen Bereichen. Forschung und Entwicklung sollten sich zudem klaren Potentialen wie Kompositprodukten sowie dem Hybridbau nicht verschliessen.

## Marketing bis zum Endkunden

Schliesslich ist dem Holzmarketing unbedingt vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Künftig wird es notwendig sein, mittels kommunikationspolitischer Instrumente nicht mehr nur die Fachwelt für den Roh- und Baustoff Holz zu begeistern, sondern auch den Endverbraucher direkt anzusprechen. Denn am Kundenverhalten im Endverbrauchsmarkt entscheidet sich auf Grund des Materialimages letztlich die gesamte Nachfrage. Wenn der Mann und die Frau von der Strasse nicht bereit sind, Holz als zeitgenössisches Element auch im Puls gebenden städtischen Kontext, als Material der Wahl für repräsentative Zwecke sowie jenseits fester – in der Regel leider niedriger – Bauklassenetikettierungen zu akzeptieren, ist am Ende nichts gewonnen. Holz muss in der Schweiz in den nächsten Jahren flächendeckend zu einem Begriff für Lebensqualität auf der Höhe der Zeit aufgebaut werden – das erfordert konzentrierte Aktionen mit grosser Reichweite, Mehrjahreshorizont und beträchtlicher finanzieller Basis. Denn wir wissen, dass dem Holz jenseits eines relativ kleinen, über seine aussergewöhnlichen Leistungen aufgeklärten Segments noch immer der Touch des Heimelig-Gemütlichen, des Altväterischen und Ländlichen anhaftet. Diese Konnotationen gilt es nachhaltig durch positive Verbindungen mit der Moderne zu ersetzen.

## Weitgehende Einigkeit

In den Prioritäten, die das neue Förderprogramm Holz setzt, erkennt die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft mit Befriedigung einen recht genauen Spiegel der Bedürfnisse der gesamten Holzbranche. Indem der vermehrte Holzabsatz in der Gesamtheit seiner Aspekte von der rentablen Rohstoffgewinnung über die Schaffung einer konkurrenzfähigen Holzbranche bis zur Nachfragesteigerung am Markt ins Zentrum rückt, werden die wirtschaftlichen Implikationen der Zusammenarbeit mit der Branche zum Hauptaugenmerk. Die bis jetzt bekannten Module des Programms – Optimierung der Ressourcennutzung, unternehmerische Leistungsfähigkeit, Kommunikation und Marktauftritt, Markterweiterung durch technische

Innovation; Projekte mit Signalwirkung – zeichnen in der Formulierung ihrer Zielsetzungen denn auch die oben skizzierten Entwicklungslinien der Wald- und Holzbranche erfreulich genau nach.

## Partnerschaftlich in die Zukunft

Die Lignum als Dachorganisation der Holzbranche in der Schweiz schliesst daraus, dass der Bund klaren Willens ist, den Weg in die Zukunft mit der geeinten Holzbranche gemeinsam zu gehen. Die Tatsache, dass sich das Buwal und die Lignum die Trägerschaft des gesamten Programms teilen, aber auch der Umstand, dass die Holzbranche in allen wichtigen Lenkungsinstanzen mit dem nötigen Gewicht wird mitreden können, sollte eine tragfähige Basis dafür schaffen, dass sich Bund und Holzbranche als Partner begegnen können, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, nämlich Nachhaltigkeit, verstanden nicht nur als ökologisches Postulat, sondern auch als ökonomisch wie arbeitsmarktlich durchdachte Art des Wirtschaftens im singulären Umfeld des Waldes, der den einzigen nachwachsenden Rohstoff liefert, den wir in der Schweiz haben.

## Zusammenfassung

Die schweizerische Wald- und Holzbranche hat für die nächsten Jahre fünf zentrale Entwicklungsrichtungen definiert: Steigerung der Rohstoffproduktion von derzeit 4,5 auf 6 Millionen Kubikmeter Holz pro Jahr, Verbesserung der Wertschöpfung entlang der gesamten Holzbranche, Erschliessung neuer Absatzmärkte für Holz und Holzderivate, Steigerung der unternehmerischen Leistungsfähigkeit und Professionalisierung der Kommunikation unter konsequenter Orientierung am Endverbrauchsmarkt. Die bislang deutlich gewordenen Umrisse des Nachfolgeprogramms des Bundes zur Holzabsatzförderung decken sich weitgehend mit diesen Zielen. Damit entsteht eine gute Ausgangslage für echte Synergien zwischen den Anstrengungen des Bundes und der Holzbranche zugunsten des Holzes in der Schweiz.

## Résumé

### Attentes de l'industrie du bois envers le nouveau programme d'encouragement du bois de la Confédération – cinq voies de partenariat

L'économie forestière et l'industrie du bois suisses ont défini, pour les années à venir, cinq voies prioritaires à développer: augmentation de la production de matière première ligneuse de 4,5 à 6 millions de mètres cubes par an, amélioration de la valeur ajoutée tout au long de la filière du bois, ouverture de nouveaux marchés pour l'écoulement du bois et de ses produits dérivés, accroissement de la compétitivité d'entreprise et professionnalisation de la communication par une orientation judicieuse du marché de la consommation finale. L'ébauche – à présent claire – du programme subséquent de «Bois 2000» de la Confédération coïncide largement avec ces objectifs de promotion du bois. La situation est par conséquent idéale au développement de synergies bénéfiques entre les efforts que la Confédération et l'économie déploient en faveur du bois en Suisse.

Traduction: CLAUDE GASSMANN

## Summary

### The Timber Industry's Expectations of the Confederation's New Timber Promotion Programme – Five Areas for Potential Partnership

The Swiss forest- and timber industry has detailed five key development areas for the coming years. These are to increase raw material production from the current annual level of 4.5 million cubic metres of timber to 6 million; to increase net product throughout the whole timber chain; to open up new markets for timber and timber products; to increase entrepreneurial competitiveness; and to make communication channels more professional, by ensuring that the end consumer market is given consistent information. The clear outlines of the Confederation's follow-on programme for timber promotion coincide to a large extent with these goals. This marks a good starting point for real co-operation between the Confederation and the Swiss timber industry.

*Translation:* LAURA FERGUSSON

**Verfasser:**

MICHAEL MEUTER, lic. phil., Kommunikationsleitung Lignum,  
Falkenstrasse 26, 8008 Zürich. E-Mail: meuter@lignum.ch